

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877**

90 (19.4.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1017359](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1017359)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Sonntage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.  
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

## und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Noor- und Kaiserstraße.  
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Hof-Carl Beder, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Correspondenz-Beile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N<sup>o</sup> 90.

Donnerstag, den 19. April.

1877.

Berlin, 16. April. Der Fürst Reichskanzler hat heute Nachmittag Berlin verlassen und sich zunächst nach dem Bauenburgischen begeben.

### Marine.

Dr. Krebs, Mar.-Assist.-Arzt 2. Klasse, zum Mar.-Assist.-Arzt 1. Klasse befördert.

v. Behr, Oberst und Kommandeur des Seebatls., bei der Marine ausgeschieden und mit der Führung des 3. Brandenburg. Infanterie-Regts. Nr. 20, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt.

am Ende, Oberst-Lieut., bisher im 1. Hannoverschen Infanterie-Regt. Nr. 74, bei der Armee ausgeschieden und zum Kommandeur des Seebatls. ernannt.

Livonius, Kaplt. z. S., von der Stellung als Mitglied der Studien-Kommission für die Marine-Akademie und Schule entbunden und

Ulffers, Kaplt. z. S., hierzu ernannt.

Fuchs, Mar.-Zahlmeister-Asspirant, zum Mar.-Unter-Zahlmeister mit dem Range eines Unter-Lieuts. z. S. befördert.

Reichert, Königlich-Bayerischer Rechts-Praktikant, zum Marine-Auditeur ernannt.

Derselbe fungirt bei dem Marine-Stationen-Gerichte zu Kiel.

Meyer, Kaplt.-Lieut. im Marine-Staffel, auf 3 Monate zum Dezernat für Rechnungs-Revision in der Admiralität kommandirt.

Tremendt, Kaplt.-Lieut., Behufs Kommandirung an Bord S. M. S. „Preußen“ von S. M. S. „Medusa“ abkommandirt.

Führ. v. Erhardt, Lieut. z. S., an Bord S. M. S. „Medusa“ kommandirt.

Perels, Justizrath und Mar.-Stationen-Auditeur in Kiel, zur Admiralität nach Berlin kommandirt.

Heymann, Geheimer Admiralitäts-Rath und vortragender Rath in der Admiralität, mittelst Allerhöchsten Dimissoriales vom 10. April cr. die nachgesuchte Entlassung aus dem Reichsdienste mit Pension ertheilt.

Heymann, Geheimer Admiralitäts-Rath und vortragender Rath in der Admiralität, den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen erhalten.

Wilhelmshaven. Wie wir vernehmen, hat eine Zahl hiesiger Bauhandwerker sich an die Kaiserl. Admiralität mit der Bitte gewandt, die Interessen derselben bezüglich einer kürzlich stattgehabten Submission dahin zu wahren, daß diese Arbeiten nicht in General-Entreprise, sondern Gruppenweise vergeben werden möchten, und dabei auf ein Schreiben der Kaiserl. Admiralität

hingewiesen, welches auf eine Eingabe mehrerer Bauhandwerker im vorigen Jahre erfolgt war. Da dieses Schreiben bisher wohl nicht allgemein bekannt war, so lassen wir es hier nachstehend folgen:

„Berlin, den 1. August 1876.

Auf Ihre Eingabe vom 10. April cr., in welcher Sie mit einer Anzahl Bauhandwerker Wilhelmshavens die Bitte aussprechen, die künftig zur Verdingung kommenden Bauten in Wilhelmshaven nicht in General-Entreprise, sondern nach den Anschlagstiteln zu vergeben, wird Ihnen hierdurch eröffnet, daß, soweit das fiskalische und dienliche Interesse gestattet, bei den marinesfiscalischen Bauten auf die Vetheiligung zuverlässiger ortsangehöriger Bauhandwerker der Stadt Wilhelmshaven Rücksicht genommen werden wird. Bestimmte Zusicherungen über die Art der Submissionen etc. können jedoch nicht gegeben werden, es muß vielmehr den Verwaltungs-Behörden in Wilhelmshaven, welche an Ort und Stelle die einschlagenden Verhältnisse zu übersehen in der Lage sind, überlassen werden, in jedem einzelnen Falle eine Entscheidung zu treffen, durch welche in erster Reihe dem Interesse des Fiscus in Bezug auf gute und billige Bauausführung und soweit als hiermit vereinbar auch den Interessen der dortigen Bauhandwerker entsprechen wird.

Ev. Wohlgeboren überläßt die Admiralität, die Mitunterzeichner der oben erwähnten Eingabe von dieser Entscheidung in Kenntniß zu setzen.

Die Admiralität. Marine-Departement.

Wilhelmshaven, 18. April. Gestern erhängte sich hier ein Arbeiter weil er augenblicklich keine Arbeit bekommen konnte. Dagegen er bei einer hiesigen Bank ca. 20,000 Mk. liegen hat, so zog er doch vor seinem Leben ein Ende zu machen.

Bei den hiesigen Ausschachtungen wurde gestern Mittag ein Arbeiter von Lowrys überfahren, da ärztliche Hülfe nicht gleich bei der Hand war, wurde derselbe nach Verlauf von ca. 4 Stunden in's Lazareth gebracht.

Dresden, 9. April. Heute früh ist in der Kreuzstraße ein Haus durch die Explosion von Feuerwerkskörpern total zerstört worden. Es sind bei der Katastrophe 4 Personen ums Leben gekommen und eine verwundet.

Dieser Tage wurde, wie die „Prager Ztg.“ mittheilt, unweit von Eger im Egerflusse ein Hecht gefangen, der volle 59 Pfund wog. Im Körper dieses seltenen Fisches fand man 13 Angelhaken verschiedener Größe.

### Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde

von

M. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

„Louis, — Dir, meinem Gatten, — treu dem Eheschwur, der meine Ehre an die Deinige band, — treu in Gedanken, keusch in Handlungen und Blicken, ich schwöre es Dir, Louis! Stirb nicht ohne die Ueberzeugung in Deinem Herzen, daß dieselbe unbesteckte Reinheit, welche durch ein feierliches Gelübde am Altar Dein wurde, auch jetzt noch nicht den geringsten Flecken, den mindesten Schatten von Schmach an sich trägt.“

„Ich sterbe beglückt!“ rief er mit einem Feuer aus, das Worte nur schwach zu beschreiben im Stande sind.

„Beglückt?“ rief da plötzlich eine heisere Stimme. „Sieh mir in das Gesicht und wiederhole das Wort!“

Alle wandten sich um und erblickten — die Krause, die dicht hinter ihnen stand.

Judith sprang auf.

„Glende!“ rief sie aufgeregt aus; „wie darfst Du wagen, Dich in dies Gemach des Todes einzudrängen!“

Sie erhob ihre Hand, um heftig nach einem Klingelzuge zu fassen, dessen Griff in der Nähe war, aber die Krause ergriff sie beim Handgelenk und hielt sie fest, indem sie schrie:

„Nicht bis an das Todtenbett reicht die Macht der steinernen Schwestern!“

Petersen wandte seine matten Augen auf sie und murmelte: „Ich habe Dich tief gekränkt, Deine Anwesenheit wirft es mir vor. Ich bereue die Dir angethanene Kränkung auf das Tiefste. Ich flehe Dich um Vergebung an.“

Judith starrte Beide verwundert an.

Aber sie faßte sich einigermaßen, schleuderte die Hand der Krause von sich, ergriff den Klingelzug und läutete heftig.

In demselben Augenblicke flüsterte Petersen eilig: „Mein Weib, — mein Kind, eine letzte Umarmung!“

Sie beugten sich schluchzend über ihn und Judith drückte ihre Lippen auf die seinigen.

Sarah ergriff seine kalte Hand, küßte sie und überströmte sie mit Thränen.

Die Krause zog, in einem Anfall plötzlichen Wahnsinns, Sarah zurück, ergriff dann abermals das Handgelenk Judiths mit solcher Gewalt, daß sie vor Schmerz aufschrie, und riß sie von Petersens regungsloser Gestalt zurück.

„Die Gattin dieses Mannes würde ich sein — aber ich lebe nicht mehr,“ schrie sie in wildem und hohlem Tone; „ich bin gestorben, am gebrochenen Herzen gestorben. Hört es, hört es alle an, — da liegt mein Mörder!“

Und abermals preßte sie das Handgelenk Judiths so scharf, daß diese vor Qual laut aufschrie.

Als sich jetzt die Thür häufig öffnete, warf sie die Hand von sich, und schlüpfte aus dem Zimmer, unbeachtet von den Personen, welche aufgeregt hereintraten, weil sie glaubten, es habe sich das Schlimmste ereignet.



## Der Preussische Beamtenverein in Hannover und sein erster Prospekt.

(Schluß.)

Die Prämie für das 25. Jahr beträgt z. B. pro 100 Mark . . . . .	1,78	Mark
hiervon sind im ersten Jahre zur Reserve zu ziehen . . . . .	1,020	Mark
und zur Bestreitung von Sterbefällen sind nach der Brune'schen Sterblichkeitstafel, welche auf Grund der Erfahrungen der Preussischen Wittwenverpflegungsanstalt aufgestellt ist und daher hier besonders gut als Basis dienen kann, erforderlich . . . . .	0,676	„

in Sa. 1,696 Mark

und es bleiben also nur . . . . . 0,084 Mark  
 sonach noch weniger, als zur Bestreitung der Verwaltungskosten nöthig ist, wenn man auch diese nur mit 1 pro Mille zu Lasten der Anstalt annehmen will. Gesezt aber auch, die Sterblichkeit unter den Versicherten des Preussischen Beamtenvereins sei, wie bei den meisten übrigen neu gegründeten Anstalten, in den ersten Jahren in Folge der eben erst stattgefundenen Gesundheitsprüfung geringer, als angenommen, und es bleibe von den Prämien der in den höheren Altern beitretenden Versicherten wirklich dauernd ein kleiner Ueberschuß, so kann der letztere sich doch nicht mit dem stetigen Anwachsen der Reserve erhöhen und wird daher sehr bald bei der Feststellung der Dividende ohne jeden nennenswerthen Einfluß bleiben. In der Hauptsache kann sonach dauernd nur der Ueberschuß in Frage kommen, welcher dadurch erzielt wird, daß die Fonds der Anstalt zu einem höheren Zinsfuß, als dem ihren Rechnungen zu Grunde gelegten, ausgeliehen werden. Dieser Zinsgewinn beträgt, wie in dem Prospekt angegeben ist, jezt 1% und wird sich, wenn auf sichere Anlage der Kapitalien gehalten werden soll, wohl auch kaum noch erhöhen lassen. Ein Prozent der ausgeliehenen Gelder wird daher voraussichtlich — bei billiger Verwaltung und günstiger Sterblichkeit! — dauernd als Ueberschuß erzielt werden können, und mehr als ein Prozent der Reserve kann also dauernd auch kaum als Dividende vertheilt werden! Das ist freilich sehr viel weniger, als die Direktion des Preussischen Beamtenvereins in ihrem Prospekt in Aussicht gestellt hat, und muß selbstredend die auf 20 Jahre hinaus vorgerechnete Prämien-Ermäßigung vollständig über den Haufen werfen. Wir überlassen die Neuausführung dieser Rechnung gern der Direktion des Beamtenvereins und möchten der Beachtung derselben dabei nur die Thatsache empfehlen, daß die Dividende der Gothaer Lebensversicherungsanstalt schon seit vielen Jahren regelmäßig mehr als 33 1/3% betragen hat.

Es ist jedenfalls sehr zu beklagen, daß die Direktion der neuen Lebensversicherungsanstalt, welche lediglich das Wohl des deutschen Beamtenstandes fördern will, zu solchen unerfüllbaren Versprechungen und daneben noch zu unbegründeten Herabsetzungen der bereits bestehenden deutschen Lebensversicherungsanstalten ihre Zuflucht nimmt. Denn wie bitter muß dann später die Enttäuschung derjenigen Beamten sein, welche im blinden Vertrauen auf die Versprechungen der Direktion sich der neuen Anstalt anschließen?

Zur Ehre der Direktion wollen wir annehmen, daß sie selbst noch in Täuschungen befangen war, als sie ihren Prospekt ver-

Und so war es in der That.

Der große Peterjen war todt. —

Als Judith aus einem langen Anfall von Bewußtlosigkeit wieder zu sich gebracht worden war, entfaltete sie in ihrem Benehmen eine merkwürdige Festigkeit und Ruhe.

Sie war geisterhaft bleich, schwach in Stimme und Bewegung, aber sie beherrschte sich selbst auf eigenthümliche Weise und war frei von aller Bewegung.

Sie ordnete an, daß die Leiche Peterjen's zu seiner Familie befördert wurde.

Das Gerücht von dem stattgefundenen Luell wurde Seitens der Behörde und der Geldaristocratie so gut wie nur irgend möglich unterdrückt, und Peterjen wurde mit all' der Pracht und all' dem Schaugepränge beerdigt, wie er es sich hätte wünschen können, wenn er am Leben geblieben wäre.

Fedor Schröder wäre der Hauptleidtragende gewesen, wenn er nicht an einer Schußwunde darnieder gelegen hätte, die ihm der Verstorbene meuchlings beigebracht.

Der Alles berechnende Carl Victor hatte auch für Schröder gesorgt.

Obwohl er mit Recht vermuthete, daß die Hamburger, um ihre Aristocratie nicht allzu bloß zu stellen, Peterjen's scandalöse Geschichte möglichst zu vertuschen suchen würden, so glaubte er doch am Besten zu thun, wenn er sicherer ginge und den, wenn gleich schwer Verwundeten, nicht sofort in die Hände der Petiti-Republikaner lieferte.

Deshalb veranlaßte er Herrn Bragazzi, der sich so sehr für Elise interessirte, eine kleine Wohnung in Altona zu nehmen.

Hierher war Schröder gebracht worden, und Elise war der gute Engel, der ihn mit aufopfernder Liebe pflegte.

Inzwischen hatte Judith, innerlich auf das Tiefste erschüttert, ihre letzten Anordnungen mit äußerlicher Ruhe getroffen, denn sie fühlte sich theils unfähig, noch ferner ein thatenvolles Leben zu führen, theils hatte sie ihre Zwecke erreicht.

öffentliche. Aber dann dürfen wir auch erwarten, daß dieselbe nach erlangter besserer Einsicht ihre großen unerfüllbaren Versprechungen offen und ehrlich auf das richtige Maas zurückführt und die gegen die übrigen Lebensversicherungsanstalten gerichteten unbegründeten Behauptungen zurücknimmt. Sie ist dies sich selbst, sie ist dies den Beamten schuldig, welche durch ihren Prospekt zu Täuschungen verleitet worden sind. Inzwischen hat nun zwar die Direktion, veranlaßt durch die vielen Angriffe, welche ihr Prospekt in der Presse erfuhr, Anfang Februar d. J. einen „Nachtrag zum Prospekt“ veröffentlicht; allein obwohl schon aus den in diesem Nachtrage mitgetheilten weiteren Geschäftsergebnissen, also ganz unerwartet schon nach sehr kurzer Zeit, sich aufs Deutlichste ergibt, daß der Verein nicht im Stande ist, zu halten, was er versprach, so wiederholt die Direktion — unbelehrt durch die eigenen Erfahrungen — ihre früheren Versprechungen und Behauptungen. So ergibt sich z. B. aus dem Nachtrage, daß die Verwaltungskosten in den verflossenen sieben Monaten vom 1. Juli 1876 bis 31. Januar 1877 („außer etwa 2000 Mark für noch vorhandene Anschaffungen und einmalige Auslagen“) 7500 Mark oder 8,54% der Einnahme resp. 2,5% der Versicherungssumme betragen haben. In welchem Lichte erscheint dem gegenüber der Passus in dem nur wenige Monate früher veröffentlichten Prospekt: „Die Kosten haben bislang im Ganzen etwa 1 pro Mille des versicherten Kapitals betragen. Es ist zweifellos, daß dieser Verhältnißsah mit steigender Höhe der Versicherungen sich immer günstiger gestalten wird.“ Statt, wie als zweifellos hingestellt wurde, günstiger, ist dieser Verhältnißsah schon drei Monate später 2 1/2 mal so groß geworden! — und hierbei ist doch immer zu bedenken, daß bei dem Preussischen Beamtenverein die Versicherten einen großen Theil der Unkosten, welche andere Anstalten unter ihrem Verwaltungsaufwande verrechnen, schon vorweg direkt zu tragen haben!

Im Uebrigen lassen sich natürlich aus den bisherigen Geschäftsergebnissen des Vereins jezt, wo die älteste Versicherung kaum erst ein halbes Jahr besteht, noch keine Folgerungen ziehen.

Der in dem Nachtrage zum Prospekt auf Grund der Geschäftsergebnisse anderer älterer Anstalten versuchte Beweis, daß die Verheißung einer Dividende von 5% der Reserven keine unerfüllbare Versprechung sei, ist schon um deswillen vollständig mißglückt, weil dabei auf die verschiedene Höhe der Prämien keine Rücksicht genommen ist. — Im Allgemeinen muß aber die bisherige Betheiligung bei dem Verein als eine sehr bescheidene bezeichnet werden, zumal wenn man bedenkt, daß die Werbung von Mitgliedern schon vor länger als 2 1/2 Jahren begonnen hat und daß nach Zeitungsnachrichten schon im November 1875 in der Lebensversicherungs-Abtheilung über 1,300,000 Mark und in der Kapitalversicherung gegen 300,000 Mark Versicherungssumme angemeldet sein sollten. Wie geringfügig erscheint unter diesen Umständen der weitere Zutritt, welchen der Verein bis zum 1. Febr. 1877 erzielt hat! Denn an dem eben gedachten Termine hatte nach dem „Nachtrage zum Prospekt“ die Lebensversicherung erst die Höhe von 2,151,000 Mark und die Kapitalversicherung die Höhe von 764,100 Mark erreicht, zusammen eine Summe, welche manche ältere Lebensversicherungsanstalt, wie z. B. die Gothaer Bank, häufig in einem einzigen Monate versichert! — Diese schwache Betheiligung kann aber nicht Wunder nehmen, wenn man bedenkt, daß der Preussische Beamtenverein gerade auf dem Ge-

Nachdem Sarah ihr daher erklärt hatte, daß sie nicht gesonnen sei, sich zu vermählen, übergab sie dieser die Leitung des Clubs der steinernen Schweistern, und die ferneren Thaten und Schicksale dieser so seltsamen Vereinigung sind uns unbekannt geblieben.

Judith aber schien seit dieser Zeit das Opfer eines Anfalles von Abzehrung zu sein.

Sie wurde jeden Tag schwächer, matter, dünner.

Aber indem sie sich bis zum letzten Augenblicke stets zwang, die verschiedenen Aufgaben, deren Vollenbung sie sich vorgefezt hatte, mit Entschlossenheit zu beendigen, brachte sie sie alle zu Stande.

Dann wurde sie eines Tages plötzlich in ihrem Hause vermißt.

Man stellte vergebens Nachforschungen nach allen Seiten an.

Am Ende der Woche fand endlich Carl Victor, bei seinem durch Sarah veranlaßten unermüdlchen Forschen nach Judith, am Fuße von Peterjen's Grabe, die Leichen zweier Frauen.

Die eine war von Ansehen und Kleidung aristocratisch, aber mager und zum Schatten zusammengeschrumpft.

Die zweite war die der Krause.

Das Wetter war die ganze Woche hindurch schlecht und stürmisch gewesen.

Die nasse Kleidung beider Frauen verkündete, daß sie der Wuth des Sturmes schon mindestens einen Tag ausgefezt gewesen seien.

An dem verschoffenen Kleide der Krause befand sich ein Zettel angeheftet, auf welchem einige Worte geschrieben waren, die, da die Dinte mit Wasser überdeckt war, kaum leserlich waren.

Man entzifferte sie jedoch und sie lauteten folgendermaßen:

(Fortsetzung folgt.)

biete der Lebensversicherung, welche er — obgleich hierzu entschieden kein Bedürfnis vorhanden war, — zuerst in Angriff genommen hat, seinen Mitgliedern zunächst und sicher noch auf lange Zeit hinaus nicht gleich günstige Bedingungen und Ausichten zu bieten vermag, wie verschiedene der älteren, schon wohlthätigen Anstalten. Alle die besonderen Vorzüge, deren sich die Lebensversicherungsanstalt des Preussischen Beamtenvereins in dem in Rede stehenden Prospekte rühmt, stellen sich bei näherer Betrachtung als illusorisch oder wohl gar als weniger günstig, wie bei anderen Anstalten heraus. Während z. B. der Preussische Beamtenverein erst nach fünfjähriger Versicherungsdauer bei Aufgabe der Versicherung eine Rückvergütung gewährt, gehen andere Anstalten den Ausretenden schon nach dreijähriger Versicherungsdauer eine Abgangsvergütung zu, ja einzelne Anstalten, wie z. B. die Gothaer Bank, gewähren sogar schon nach Zahlung einer einzigen Jahresprämie im Falle des Austritts Abgangsvergütung und lassen die Abgegangenen überdies auch noch am Dividendengenuße theilnehmen. Ebenso wird es denjenigen Versicherten, welche zum Kriegsdienste eingezogen werden, gewiß auch angenehmer sein, sich resp. ihren Angehörigen gegen Zahlung einer bestimmten Extraprämie den Anspruch auf die volle Versicherungssumme bestimmt zu sichern, als — wie dies beim Beamtenverein eingeführt ist — nur den Anspruch auf Rückgewähr der eingezahlten Prämien zu erwerben und die Bewilligung eines Mehrbetrages der Gnade des Verwaltungsraths der Anstalt zu überlassen.

Wir sind, wie schon erwähnt, überzeugt, daß der Preussische Beamtenverein wohlmeinenden Absichten entsprungen ist und daß ihm auf and. ren Gebieten auch noch ein weites Feld segensreicher Wirksamkeit offen steht. Um so mehr müssen wir im Interesse des Vereins bedauern, daß derselbe auf dem Gebiete, welches er zuerst in Angriff genommen hat, zu Mitteln der Reklame, welche der Sache nicht würdig sind, gegriffen und damit bei allen einflußvolleren Betheiligten seinem Wirken von vornherein Eintrag gethan hat.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. April.

Der Stat der Marineverwaltung. Zum Capitel 51, Militärpersonal, Titel 2, Seesofficiercorps, beantragt die Budgetcommission, die mehrgeforderten Gehälter für einen Corvettenkapitän (6300 Mt.) und für zwei Kapitänlieutenants 2. Classe (à 3120 Mt.) zu streichen. Das Haus tritt diesem Antrage bei. Die Capitel 52 und 53 werden ohne Debatte bewilligt.

Zu Capitel 60, Titel 1: „Technisches Personal des Werftbetriebes,“ schlägt die Regierung vor, den nach dem 1. April 1877 anzustellenden Ingenieuren und Unteringenieuren einen geringeren

Wohnungsgeldzuschuß zu gewähren, als die bisher angestellten beziehen, die mit den Oberingenieuren und Werftdirectoren gleichstehen.

Die Abgg. Wehrenpfennig, Dohrn und Hänel beantragen, das alte Verhältniß bestehen zu lassen.

Abg. Dr. Wehrenpfennig: Der Antrag bezweckt nur den bisherigen Zustand aufrecht zu erhalten; es handelt sich dabei um keine Mehrausgabe. Alle Gründe, die für die von der Regierung vorgeschlagene Ersparung vorgebracht werden, sind hinfällig. Es wird besonders auf die Baumeister und Lehrer verwiesen, die einen niedrigeren Wohnungsgeldzuschuß beziehen, während sie doch dem Range nach den Ingenieuren gleichstünden. Dabei ist doch aber die Verschiedenheit des Avancements nicht zu vergessen; denn für 45 Ingenieurstellen sind nur 11 Oberingenieurstellen zum Aufrücken vorhanden. Wenn die Regierung sagt, man könne jetzt auch für den niedrigeren Gehaltsbetrag tüchtige Leute bekommen, so scheint sie mir sich selbst zu widersprechen, denn in den Bemerkungen zu diesem Titel heißt es: „Der gegenwärtige Stand des Schiffsbauingenieurcorps ist aber schon zur Bewältigung der bei dem jetzigen Schiffsbestande auszuführenden Reparaturarbeiten und zur Leitung der Neubauten auf den Werften ein unzureichender; wegen Personalmangels muß jetzt jeder Einzelne derart überbürdet werden, daß er auf das Angestrengteste thätig sein muß, um den dringendsten Anforderungen seiner Betriebe zu genügen; jedes Studium, jede theoretische Weiterbildung ist unmöglich, weil die Zeit und den vollständig Ermüdeten auch die dazu nöthige geistige Frische fehlt. Es ist die nothwendige Folge dieser Zustände, daß die Ingenieure schließlich dem theoretischen Theile ihres Berufs fast ganz entfremdet und nur einseitig praktisch weiter gebildet werden.“ Ich will ferner nur darauf hinweisen, daß der Reichstag in allen seinen Debatten häufig den Wunsch ausgesprochen hat, die technischen Beamten eher höher, denn niedriger als die entsprechenden anderen Beamten zu stellen.

Geh. Admiraltätsrath Richter: Diejenigen Beamten, welche bereits diesen Wohnungsgeldzuschuß beziehen, sollen ihn auch später beziehen; der Besitzstand bleibt also unverändert, es handelt sich nur um die künftig anzustellenden Beamten. Der Regierung erschieden es nicht richtig, daß die Ingenieure und Unteringenieure, d. h. Beamte im Anfange ihrer Laufbahn, den Oberingenieuren und Werftdirectoren gleichgestellt sein sollen. Es ist bei der Aufstellung der Wohnungsgeldzuschüsse in diesem Punkte ein Versehen begangen worden, welches jetzt berichtigt werden soll.

Abg. Summ bittet den Antrag Wehrenpfennig abzulehnen und die Position, die einzige, in welcher die Marineverwaltung eine Ersparung vorschlägt, nach der Vorlage anzunehmen. (Schluß folgt.)

### Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des Kaiserl. Commando der Marine-Station der Nordsee, hier, wird die Schwimmbrücke über den Hafenskanal bis weiteres in den Stunden Morgens v. 8 bis 9 Uhr und Nachm. v. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr geöffnet werden.

Wilhelmshaven, 16. April 1877.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

### Bekanntmachung.

Die Ehefrau des Steinhauer = Meisters Aug. Kahne läßt am Freitag, 20. d., Nachm. 2 Uhr anf., folgende Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich durch mich verkaufen:

30,000 Flursteine, 100 Ctr. gelöschten Kalk, 85 Stück Drehschleifsteine, 8 mo-

derne Grabdenkmäler, mehrere Gossensteine, 1 Säule nebst 3 Capitalern, mehrere Trittstufen, mehrere Ebm. bossirte Steine, 1 Einspänner = Wagen, eine Partie eichenes Krummholz und tannene Abschnitte, div. Theertonnen zc.

Kaufliebhaber wollen sich auf dem Kahneschen Plage bei Meß einfinden.

### H. Eden.

Auf obiger Auction kommen noch mit zum Verkauf: Die noch vorhandenen Reste des abgebrannten Kahneschen Hauses, als: Mauer-

steine, Ofen, Herd, der stehengebliebene Schuppen zc.

### H. Eden.

#### Verkauf.

Der Klempner F. Westerhausen in Wilhelmshaven läßt wegen Aufgabe seines Ladengeschäfts am Freitag, den 20. d. Mts., und an den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend, in der Wilhelmshalle in Wilhelmshaven öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen:

Petroleum-Kochmaschinen, Kaffee-Maschinen, messingene Theekessel, lackirte Billard-Becken, Theebretter, Brodkörbe, Papagei- und Vogelbauer, Wassereimer, Wasch- und Tassenwannen, Wasserkrüge, Broddosen, Thee-, Kaffee- und Zuckerboxen, große und kleine Gießkannen, Schreibzeuge, Schaufeln und Handfeger, Wagenlaternen, große und kleine Tischlampen, ein- und zweiarmlige Hängelampen mit und ohne Flaschenzug, verzinnete Kessel, Bratpfannen u. s. w. Ferner: eine große Auswahl Porzellan- und Glaswaaren, 24 Stück verschiedene fein decorirte Kaffee- und Thee-

services, Kaffeekannen mit und ohne Goldverzierungen, Kuchenteller, Fruchtschalen, Dessertteller, Blumenvasen, Schreibzeuge, Comjoire, Blumentöpfe, mehrere Dbd. große und kleine Tassen in verschiedenen Decors, Glaslampenkugeln, Lampenkuppeln, 2- bis 300 Stück Tapeten u. s. w., sowie eine complete Ladeneinrichtung mit Schubkästen, Ladentisch und Glaskästen, 2 Säulentische, 1 großen Glashrank mit Schubkästen. Kaufliebhaber werden eingeladen. Heppens, 17. April 1877.

R o ch.

### Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann G. C. Rink aus Jever läßt am

Montag, 23. d. M.,  
Nachm. 2 Uhr

anfangend, in Hof- Behausung zu Antonshof

50—60 Stück große u.  
kleine Schweine

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Neuende, 17. April 1877.

G. C. Cornelissen, Auct.

### Verpachtung.

Der Gastwirth Cramer in Belfort läßt am

Sonnabend, 21. d. M.,  
Nachm. 5 Uhr,

in seinem Lokale die jetzt von dem Kaufmann Geise bewohnte Wohnung zum Antritt auf den 1. Mai d. J. durch Unterzeichneten öffentlich zur Verpachtung aufsetzen.

Neuende, 13. April 1877.

G. C. Cornelissen.

### Vermischte Anzeigen.

#### Gesucht.

Auf 1 oder 2 Tage eine tüchtige Plätterin. Frau Oheim, Marktstraße 12.

### Etablissement BUCK, Jever.

Sonntag, 22. April 1877:

#### Großes

Militär-Concert,  
ausgeführt von der Oldenb. Infant.-Capelle Nr. 91.  
Nach dem Concert:

### BALL.

Anfang 7 Uhr. Entree 75 Pf. Bück.

#### Gesucht.

Auf sogleich ein Schuhmacher-geselle.

Rissen,  
Kasernenstraße.

#### Gesucht.

Auf sogleich oder zum 1. Mai ein Mädchen für Küche und Haushalt. Ed. Hisegrad.

Nach Bedarf werden

Gläser  
für jedes Auge passend  
eingeschliffen von

G. Meuß.

# Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe mein Lager von

## STEINZEUG

zu Einkaufspreisen.

Neuheppens.

Joh. Fr. Rose.

## Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt

wenn die Etiquette den Namenszug J. von Liebig in blauer Farbe trägt.

zu Wilhelmshaven zu haben bei den Herren Ed. Wetschky, A. Schumacher, H. Schimmelpenninck, B. Wilts.

Heute und folgende Tage:

### Gesang- & komische Vorträge von zwei Komikern.

Es ladet ein Altheppens. Eickhoff.

### Theater im KAISER-SAAL.

Donnerstag, den 19. April:

### Der Postillon von Müncheberg.

Gesangsposse in 6 Bildern.

Freitag, den 20. April:

### Edmund Kean,

oder:

### Leidenschaft und Genie.

Charakter-Lustspiel in 6 Acten.

Alles Uebrige besagen die Zettel.

Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet ergebenst ein

Albert Thomas.

Eine geübte Plätterin wünscht noch einige Tage in der Woche Beschäftigung.

Näheres in der Exped. d. Bl.

#### Gesucht.

Ein Oftern confirmirtes Mädchen, am liebsten aus Belfort.

Frau G. Zwingmann.

Die beliebten Graefeschen

### Schutzbrillen,

sowie die Wiener Patent-Brillen ohne Rand-Fassung und echte Rathenower Brillen in größter Auswahl stets vorräthig bei

G. Meuss.

#### Gesucht.

Für Diktum-Verlaas werden

### 150 Grdarbeiter

sofort gesucht. Dieselben erhalten Contract von der Commission.

A. Gnidale,

Schachtmeister.

### Zu miethen gesucht.

Eine möblirte Wohnung mit einem Lagerraum wird sofort oder zum 1. Mai gesucht. Näheres im Hotel Reese.

#### Zu vermieten.

Zum 1. Mai eine Familienwohnung von 2 Stuben, Küche, Kammer und Zubehör.

Ferner eine kleine freundliche Wohnung von 1 Stube, Kammer und Küche.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

#### Zu vermieten.

Eine geräumige Werkstelle ist zum 1. Mai mit oder ohne Wohnung zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

### Verloren.

Ein schwarzseidenes Halstuch sowie ein baumwollenes Taschentuch sollen angeblich verloren worden sein. Der Finder resp. derjenige, welcher über den Verbleib obiger Sachen Auskunft geben kann, erhält 3 Mark Belohnung.

Näheres in der Exped. d. Bl.

### Gesucht.

2 gute Schneidergesellen auf sofort und 1 Lehrling auf Mai.

Wilhelmshaven. Ad. H. Funk, Oldenburgerstraße.

### Bekanntmachung.

Generalversammlung der Zimmerer, Tischler und Holzarbeiter Wilhelmshavens und Umgegend, betr. die Krankenkasse, am

Sonntag, 22. April,

Nachm. 3 Uhr,

im Saale des Herrn Gastwirths Raper, Neuheppens.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.

2. Verschiedenes.

Rückständige Beiträge sind bis dahin zu entrichten.

Der Vorstand.

Täglich:

### Auftreten d. Gesellsch.

### Stamm,

sowie meines neu engagirten Komikers Herrn Helbing

vom Varietè-Theater in Ikehoe.

Es ladet freundlichst ein

Joh. Egberts.